

Predigt

2Tim 1,7

Palmarum – Taufe – 5.11.2023

Pfarrer Fritz von Hering

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche

St. Johannes-Gemeinde Rodenberg

Kreuzgemeinde Stadthagen

Fritz.vonHering@selk.de · 05723 3579

Predigt

Die Gnade unsers Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Hört den Taufspruch von Noah, im 2. Timotheusbrief im 1.

Kapitel:

“Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.” (2Tim 1, 7)

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Furcht und Kinder

Liebe Gemeinde,

kennt ihr diese riesigen Seilpyramiden auf Spielplätzen – von manchen auch Kletterspinnen genannt? In Rodenberg steht so eine auf dem Spielplatz hinter dem Schloss – ich würde schätzen 10-15m hoch, ein Stahlmast in der Mitte und darum, wie bei einem Zelt Seile Abgespannt und zu einem Netz verknüpft. Man kann an diesen Seilen bis kurz unter die Spitze klettern, dort ist so eine Art Nest mit einer fantastischen Aussicht.

Für Noah ist das momentan vermutlich noch nichts. Aber wartets mal ab, das geht schneller als man denkt, dass die Kinder auf dem Spielplatz genau da rauf wollen.

Richtig spannend ist es dabei nicht nur zu beobachten, wie die Kinder da mir nichts, dir nichts hochklettern, sondern auch die unterschiedlichen Eltern zu sehen, wie es denen damit geht. Manche sagen "Da gehst du auf garkeinen Fall hoch. Viel zu gefährlich!" andere lassen ihre Kinder machen, man sieht ihnen die Nervosität aber deutlich an. Das geht da ganz schön tief runter. Was man sich da alles brechen könnte.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber den meisten Eltern macht das Kinder-haben noch einmal ganz neu deutlich, wie zerbrechlich so ein kleines Menschenwesen ist. Ganz am Anfang – was da alles passieren kann. Was für eine Verantwortung man für dieses Kind hat. Wenn man sich nicht ordentlich kümmert, hängt davon das Leben dieses Menschen ab.

Und je größer die Kinder werden, desto selbstständiger werden sie zwar und können sich mehr und mehr auch um sich selber kümmern. Aber auch da gilt: kleine Kinder, kleine Sorgen, große Kinder, große Sorgen. Und von den ganzen guten oder schlechten Dingen, die ich meinen Kindern für ihr Leben mitgebe, ob ich will oder nicht, fange ich garnicht erst an.

Die Angst oder zumindest manchmal die Ängstlichkeit, was alles passieren könnte, gehört zum Elternsein oft dazu. Wir leben in einer Welt, in der es genug zum Fürchten gibt. Das gilt ja auch nicht nur für Eltern sondern auch für Kinder.

Seinen Geist gegeben

“Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.” (2Tim 1, 7)

Erstmal: Gott hat uns seinen Geist gegeben. In der Taufe passiert genau das. Gott schenkt uns seinen Heiligen Geist. Er fordert uns nicht bloß dazu auf: Seid nicht so ängstlich. Sondern er selbst bewirkt in uns, was wir brauchen, um gut durchs Leben zu kommen: Kraft, Liebe, Besonnenheit. Oder ganz allgemein den Glauben.

Anders wäre Glaube auch garnicht möglich, wenn wir nicht Gottes Hilfe dabei hätten. Gott im Leben zu vertrauen – vertrauen, dass er mich liebt, dass er mir vergibt – das können wir, weil Gott selbst uns diesen Glauben schenkt.

Wo der normale menschliche Zugang ist: Ich muss mich im Leben anstrengen um etwas wert zu sein, muss meine Fehler kaschieren, muss als erstes für mich sorgen, muss mich um jeden Preis verteidigen, holt Gott uns aus diesem Kreisen um uns selbst heraus, hilft uns ihm zu vertrauen, dass er einen Sinn, einen Wert in uns und unserem Leben sieht, der nicht an unserer Leistung oder Fehlerlosigkeit hängt.

Das ist der Glaube, der sich auf Gott verlässt, dass Gott uns liebt als seine Kinder, dass er unser Bestes will, dass er alles einsetzt, was er hat, damit wir nicht von ihm getrennt sind. Alles kommt von ihm. Alles schenkt er uns. Ohne dafür von uns irgendeine Gegenleistung zu erwarten.

Und spannenderweise führt dieser Glaube am Ende nicht dazu, dass wir uns zurücklehnen, sondern er aktiviert und bringt in Bewegung.

Kraft, Liebe, Besonnenheit

Und auch das steckt ja in Noahs Taufspruch:

“Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.” (2Tim 1, 7)

Kraft, Liebe, Besonnenheit. Das sind wirklich Dinge, die man gebrauchen kann, um an Gottes Hand gut durchs Leben zu kommen.

Liebe zum Beispiel bringt mich im Leben dazu, den anderen im Blick zu behalten. Wie gut ist es, wenn wir mit Liebe füreinander da sind, das Beste für den anderen suchen, weil er es wert ist. Eltern tun lauter Dinge aus Liebe – Kinder können sich ja nicht revanchieren. Und Liebe ist am Ende auch eine Art von Gottvertrauen: Ich weiß, dass für mich gesorgt ist – Gott sorgt für mich – also habe ich die Hände frei, für andere zu sorgen.

Oder Besonnenheit: Wie gut ist es, wenn Menschen besonnen durchs Leben gehen, sich nicht von allen möglichen Einflüssen – sei es von außen, sei es in sich selbst – herumtreiben lassen, sondern stabil stehen, nicht hektisch werden. Auch das ist eine Form von Gottvertrauen: Dinge kommen und gehen im Leben, aber ich weiß von einem Gott der bleibt, der bei mir bleibt.

Oder Kraft: Die braucht man im Leben auch regelmäßig. Nicht bloß äußerlich, sondern auch innerlich: Mutig zu bleiben,

Schwierigkeiten auszuhalten, hoffnungsvoll zu sein, anzupacken, wo es etwas zu tun gibt – das alles erfordert Kraft. Und auch solche Kraft kann aus dem Vertrauen aus Gott erwachsen, weil ich weiß, dass da einer hinter mir steht und mich stützt, wenn mir die Puste ausgeht.

Liebe, Besonnenheit und Kraft – lauter Dinge, die wir Noah für sein Leben wünschen und von denen wir glauben, dass Gott sie uns tatsächlich schenkt.

“Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.” (2Tim 1, 7)

Kletterei

Denn das kann Noah und alle, die auf den Dreieinigen Gott getauft sind, wissen. Wenn du dich hinauf traust, auf das wackelige Klettergerüst, genauso wie beim Großwerden im Leben, bist du nicht allein. Gott begleitet dich, er unterstützt dich, er stärkt dich. Ja er fängt dich, wenn du fällst, hilft dir wieder auf.

Er tut das, weil er uns liebt, selbst – oder ganz besonders da – wo wir uns nicht als liebenswürdig erweisen oder von ihm nicht viel wissen wollen. Seinen Sohn Jesus Christus hat er unseretwegen in diese Welt gesandt. Sein Tod am Kreuz ist uns das Zeichen seiner Liebe. Seine Auferstehung gilt auch uns. Unser Weg wird bei ihm, in seiner himmlischen Herrlichkeit, enden.

Und ja, es gehört zum Großwerden, wie zum Leben allgemein auch dazu, von Klettergerüsten zu fallen, sich das Knie aufzuschlagen oder sich den Kopf zu stoßen. Aber Kinder werden

mutig im Leben, weil sie darauf vertrauen, dass sich auch dann jemand um sie kümmert. Was Eltern da für ihre Kinder tun, das tut Gott für uns. Und aus diesem Vertrauen heraus können wir mutig, fröhlich, liebevoll und voller Hoffnung durchs Leben gehen.

“Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.” (2Tim 1, 7)

Amen

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen